

## Entstehung einer Aktivitas und das Erschaffen der Bude

Mein erster Kontakt zum Couleur-Studententum fand klassisch, kurz nach dem Start des Studiums durch einen Bekannten statt. Dieser, seines Zeichens Alter Herr einer CV Verbindung, nahm mich zu einem Aktiven Abend auf ihre Bude mit. Zum einen war es natürlich ein beeindruckendes Erlebnis, zum Anderen war mir sofort klar, dass es nichts für mich sei, in einer großen Masse unterzugehen und so wandte ich mich vom Farben tragenden Studentenwesen ab und dachte nicht weiter darüber nach. Viele Monate später sollte sich dies ändern.

Ein gemeinsamer Freund stellte mich meinem jetzigen Leibburschen und AH unseres Bundes vor, da er meinte, dass wir uns unbedingt kennenlernen sollten - eine gute Entscheidung. Von da an wurde mein Kontakt und meine Besuche bei den Ottonen immer häufiger und ich fand mich sehr bald als neuer Fux in ihrer Mitte wieder. Zu jener Zeit bildeten noch 2 weitere Füxe mit mir die gesamte Aktivitas der Ottonen. Schon da war es klar ersichtlich, dass es kein leichter Weg sein würde, den ich hier einschlug.

Nebst dem üblichen Fuxenunterricht, stand für uns 3 das Pauken an vorderster Stelle und auch hier zeigte sich von Anfang an ein großer Unterschied zu seit langem etablierten Verbindungen. Während wir uns gemeinsam um die Anschaffung, die Organisation und teilweise auch die Anfertigung der Trainingsausrüstung kümmerten, wurde uns (und dafür bin ich noch heute sehr dankbar) von Seiten der alten Herren in jeder nur erdenklichen Weise unter die Arme gegriffen. Viele verschiedene Bekannte und Freunde anderer Verbindungen wurden akquiriert, um uns von Grund auf das Verständnis und die Technik des Korbschläger Fechtens näher zu bringen. Zum Einen war dies natürlich eine sehr gute Chance für uns, verschiedene Stile kennenzulernen, machte es allerdings leider nicht einfacher, sich einen bestimmten anzueignen. So also ging (auch bedingt durch diverse Trainingsortwechsel) doch eine etwas längere Zeit ins Land, bis der große Tag für mich gekommen war - die erste Partie. Gemischte Gefühle hingen in Anbetracht der vor mir stehenden Aufgabe im Raum. Zum einen kannte ich, bedingt dadurch, dass ich mich um die Anschaffung der Mensurausrüstung, bis hin zum Schleifen der Klingen, persönlich kümmerte, sämtliche Gegenstände in- und auswendig. Zum Anderen allerdings war die Verantwortung und der Druck, der damit einher ging nicht gerade gering, hieß es doch für mich, die erste Aktiven-Ottonen-Partie seit der Auflösung 1938 zu fechten. Ein Privileg, aber auch eine gewisse Herausforderung, dem ich mit Stolz entgegen trat.

Als frisch eingesetzter Aktiven Senior ging es danach an die nächsten Aufgaben: Eine Bude und weitere Füxe sollten her. Während ich also meine gemeinsam mit mir eingesprungen Corpsbrüder zu deren erster Partie begleiten durfte, waren wir alle eifrig auf der Suche nach einem neuen Zuhause.

Leider war auch dies mit gewissen Hindernissen verbunden. So wollte man uns bei einem Ort nicht als Untermieter und anderen Orts erst gar nicht als Mieter (Verbindungen seien nicht willkommen hieß es uns gegenüber). Schließlich fanden wir aber doch Räumlichkeiten, die für unsere Zwecke nicht nur brauchbar waren, sondern förmlich danach riefen eine Bude zu werden.

Auch wenn der erste Eindruck für die Meisten ein ernüchternder war, konnte ich bereits von Anfang an die fertige Bude vor Augen sehen. Nur durch gute Zusammenarbeit, unermüdlichen Einsatz aller unserer Aktiven, viele Stunden harter Arbeit und eine enorme finanzielle Unterstützung der AHs,

verdanken wir es, dass wir hier unser 90 jähriges Stiftungsfest begehen können und endlich (zum ersten Mal in der Geschichte der Ottonen) etwas unsere Bude nennen können. Vieles wurde geschafft und so Manches muss noch getan werden, aber niemand kann uns das Gefühl nehmen, dass wir dies gemeinsam geschafft haben und noch vieles gemeinsam erreichen werden.

Und so meine ich abschließend sagen zu können, dass ich zwar keine gewöhnliche und einfache, dennoch aber eine lehrreiche Aktivenzeit habe bzw. hatte. Ich lernte Verantwortung kennen und das Vorurteil abzuwerfen, dass eine Verbindung nur zum Zwecke der Bekanntschaften und des Bierkonsums existieren. Vielmehr ist es eine Gemeinschaft, in der man wichtige Werte erfährt, verfeinert und es gemeinsam schafft, noch so schwere Aufgaben zu bewältigen. Auch wenn es nicht einfach war, all dies mit aufzubauen und dabei aktiv mitwirken zu können, so ist es mir doch eine Ehre und Freude Ottone zu sein und ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden.

David Baumgartner, x